Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 182. | Mittwoch den 7. August 1889. | VII. Jahrg.

Kaiser Wilhelm in England.

Kaiser Wilhelm machte Sonnabend Nachmittag, nachdem die Witterung günstiger geworden, in der Interimsuniform eines britischen Admirals dem Prinzen und der Prinzessin von Wales auf der Yacht „Osborne“ einen Besuch und nahm daselbst den Thee ein. Von da kehrte Se. Majestät nach Osborne-House zurück, wo größere Tafel stattfand, zu der 44 Einladungen ergangen waren. Im Laufe des Tages hatten Graf Herbert Bismarck und der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt mit Lord Salisbury längere Unterredungen. Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Privatkapelle des Schlosses zu Osborne bei, woran auch die Königin Viktoria und sämmtliche Mitglieder des Königshauses theilnahmen. Nach dem Gottesdienst empfing der Kaiser die aus den Herren Schröder, von Ernsthausen, Dr. Felix Semon und Professor Lange bestehende Abordnung der Deutschen in London, welche von dem Botschafter Grafen Hatzfeldt vorgestellt wurde und Sr. Majestät eine prachtvoll ausgestattete Ergebenheits- und Glückwunschadresse überbrachte. Der Kaiser dankte für die kundgebenen loyalen Gesinnungen. Nach dem Lunch begab sich der Kaiser in der Interimsuniform eines britischen Admirals, begleitet vom Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, dem Admiral Schröder und den zur Dienstleistung kommandirten britischen Offizieren an Bord der Yacht „Alberta“, woselbst auch bald darauf der Prinz von Wales mit seinem Sohne Albert Viktor erschien. Die Yacht dampfte darauf nach dem Ankerplatze der englischen Flotte ab. Der Kaiser besuchte mit dem Prinzen zuerst das britische Panzerschiff „Howe“, Flaggschiff des kommandirenden Admirals Commerell und sodann der Reihe nach die Schiffe „Immortalité“, „Hero“, „Medea“, „Serpent“ und „Scharpsshooter“, welche die verschiedenen Typen der englischen Kriegsschiffe zeigen. Se. Majestät nahm die charakteristischen Eigenschaften eines jeden Schiffes eingehend in Augenschein. Der Besuch der Schiffe erfolgte ohne besondere Förmlichkeiten, nur die aufgestellten Ehrenwachen salutirten. Abends fand Familientafel in Osborne statt.

Trotzdem das Wetter gestern wieder unfreundlicher geworden, dürfte eine weitere Verschiebung der Flottenschau nicht erfolgt sein und die Schau gestern stattgefunden haben, da die Flotte bereits heute früh zu den angesetzten größeren Uebungen ausbrechen sollte.

Gestern Vormittag inspizirte der Prinz von Wales die deutsche Flotte, zu welcher sich inzwischen das deutsche Schulschiff „Nixe“ gesellt hat.

Die deutschen Matrosen besuchten Sonnabend Abend in großer Anzahl Osborne, Cowes und Ryde, wo sie mit den britischen Matrosen fraternisirten. Das vorzügliche Benehmen der deutschen Matrosen wird sehr bemerkt.

Der hundertjährige Geburtstag Friedrich List's wird heute in Reutlingen in feierlicher Weise begangen. Die Hauptfeier vollzieht sich am Fuße des Denkmals, welches nach seinem Tode dem Manne gesetzt wurde, den Anfeindungen und Verfolgungen, Verkennung und Undank seiner Zeigenossen schließlich zur Verzweiflung trieben. Groß aber erscheint heute der Mann, der, nach jeder Richtung den deutsch-nationalen Gedanken voll erfassend, mit der gewaltigen Kraft seines Geistes, seines Wissens und Könnens zu einer Zeit diesen Gedanken vertrat, da die Aeußerung desselben zum Verbrechen gestempelt wurde.

Vor Allem war sein, nur die öffentlichen und allgemeinen Interessen kennendes Streben auf die Bethätigung des nationalen Gedankens in der Volkswirthschaft gerichtet. Dem von dem Engländer Adam Smith ausgebildeten System der kosmopolitischen freien Weltwirthschaft stellte List das handelspolitische Prinzip gegenüber, nach welchem jede Nation ihr Interesse am wirthschaftlichen Verkehr den anderen Nationen gegenüber zu wahren habe. List erblickte die Grundlage des wirthschaftlichen Gedeihens einer Nation nicht, wie Adam Smith lehrte, in der Beschaffung möglichst vieler Tauschwerthe, gleichviel ob sie mit Geld oder Waaren bezahlt werden, sondern in der Fähigkeit, mit Vortheil möglichst viele Tauschwerthe durch eigne Arbeit hervorbringen zu können. Gestützt auf diese Erkenntniß verlangte er den Schutz der nationalen Arbeit einem Zustande gegenüber, welcher nach außen hin die junge gewerbliche Thätigkeit dem erdrückenden Uebergewicht der bereits hoch entwickelten Industrie Englands preisgab, im Innern aber den Verkehr durch die zwischen den deutschen Ländern und Ländchen errichteten Zollschranken hemmte. Auf die Niederlegung dieser Schranken war sein Streben vom ersten Tage seines öffentlichen Wirkens gerichtet; List war der erste unermüdliche Vorkämpfer für die Bildung des deutschen Zollvereins.

Dieser machte sich Anfangs die Lehren List's zu eigen, und ein erfreuliches Aufblühen der deutschen Industrie war die Folge. Erst als begünstigt von der Ideenverbindung, welche zwischen dem Streben nach politischer Freiheit und dem zumeist von Außen empfohlenen Freihandel den Unterschied verwischte, hielt dieser wieder siegreich seinen die gewerbliche Thätigkeit lähmenden Einzug in Deutschland. Als aber Verfall und Niedergang verheerend sich über immer weitere Kreise ausbreiteten, da erinnerte man sich wieder der Lehren des großen Nationalökonomen Friedrich List; aus ihnen schöpften die Kämpfer gegen den bedingungslosen Freihandel Begeisterung und Kraft, die Theorien und Trugschlüsse des letzteren konnten nicht Stand halten einer Lehre gegenüber, welche in den praktischen, unabweisbaren Bedürfnissen einer großen Nation begründet war.

Bei dem Reichthum seiner nationalökonomischen Kenntnisse, mit seinem weitreichenden, unbefangenen Blick konnte es List nicht entgehen, daß zu einer gedeihlichen wirthschaftlichen Entwickelung vor allem auch die Besserung und Förderung der Verkehrswege gehöre. Daher sehen wir ihn bereits in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre als unermüdlichen Agitator für den Bau von Eisenbahnen wirken. Der von ihm damals in Leipzig entworfene, von seinen Zeitgenossen als Gebilde einer ausschweifenden Phantasie, als Hirngespinst behandelte Plan für die Herstellung eines deutschen Eisenbahnnetzes, er war nach wenigen Jahrzehnten bereits in der Ausführung überholt.

Die Verwirklichung der s. Z. in Kampf und Mißerfolgen von Friedrich List unwandelbar hochgehaltenen, nationalen Ideen bildet heute den Stolz und die Befriedigung des deutschen Volkes. Politisch und wirthschaftlich geeinigt, nimmt Deutschland heute in beiden Beziehungen die Stellung einer Großmacht ersten Ranges ein. Eine der bedeutungsvollsten und festesten Grundlagen dieses mächtigen Staatswesens bildet aber das erfolgreiche Wirken der von ihm umfaßten wirthschaftlichen Kräfte, welche zu einer früher nicht geahnten Entwickelung erst gelangt sind durch das von List aufgestellte Prinzip des maßvollen Schutzes der nationalen Arbeit. Dies wird nur leugnen, wer, befangen von Lehrmeinungen und Theorien, den Blick für die praktische Gestaltung der Verhältnisse verloren hat. Der übergroße, gewaltige Theil der Nation aber, der im Getriebe des wirthschaftlichen Lebens sich kraftvoll auf dem Boden der Thatsachen bewegt, der wird an dem hundertjährigen Geburtstage Friedrich List's mit den Empfindungen wärmster innigster Dankbarkeit und Verehrung dieses großen Mannes gedenken und wehmuthsvoll sich erinnern, daß er mit seinem selbstlosen, hohen, vaterlandsfreundlichen Streben an dem Unverstand und Undank seiner Zeit zu Grunde ging.

Politische Tagesschau.

Zu der auf Sonnabend festgesetzten Flottenrevue bei Cowes hatte der „Norddeutsche Lloyd“ seinen Dampfer „Saale“ mit über 100 Passagieren dorthin abgehen lassen. Wegen des schlechten Wetters mußte die Flottenschau bekanntlich auf gestern (Montag) verschoben werden. Trotzdem ist die „Saale“ am Sonntag früh wieder abgefahren. Alle Reklamationen der Passagiere, welche die Reise wegen der Flottenschau angetreten hatten, blieben fruchtlos. Die Passagiere haben nun, mit dem Grafen Wilhelm Bismarck an der Spitze, gegen das Verfahren der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ Protest eingelegt.

Laut Meldung der „Köln. Ztg.“ ist Graf Julius Andrassy, Oesterreichs früherer Minister des Aeußern, lebensgefährlich erkrankt; die Familienmitglieder sind telegraphisch an das Krankenlager nach Tißa-Dob berufen worden.

Die „Riforma“ dementirt formell die Nachricht, daß in den Beziehungen zwischen Italien und Rußland eine Spannung eingetreten und dem italienischen Militärattaché die Theilnahme an den Manövern in Kraßnoje Sjelo verweigert worden sei. Der italienische Militärattaché sei gegenwärtig beurlaubt. Es scheine, daß überhaupt kein Militärattaché den Manövern beiwohnen werde. — Die „Riforma“ erklärt an anderer Stelle ebenso die Meldung von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten Crispi und dem Justizminister Zanardelli für unbegründet.

Nach in Rom eingegangenen Nachrichten aus Massowah brach General Baldissera in der Nacht vom 2. zum 3. ds. mit vier Bataillonen und zwei Gebirgs-Batterien von Ghinda nach Asmara auf und besetzte am 4. ds. Asmara ohne Widerstand. Es herrschte Regen. Mit der Anlegung von Befestigungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

Die feierliche Beisetzung der Gebeine der „großen Franzosen“ Carnot, Marceau, Latour d'Auvergne und Baudin hat am Sonntag im Pantheon zu Paris stattgefunden. Der Präsident der Republik, die Minister und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Der Ministerpräsident Tirard erinnerte in seiner Ansprache an die militärischen und bürgerlichen Tugenden der gefeierten Todten und gab der Hoff-

---

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Sie sahen sich in die Augen und legten ihre Hände in einander. Ein fester Druck besiegelte den sonderbarsten aller Verträge. Dann wendete sich Olga von Willmer stumm zum Gehen — sie wollte in's Haus, auf ihr Zimmer, um nach gewohnter Weise das Gesprochene zu überlegen. Schon war sie mehr als zehn Schritte entfernt, als Baron Hahn sie einholte.

„Noch Eins,“ sagte er ernst, fast drohend. „Wenn Sie etwa der Ansicht sich zuneigen sollten, daß ein Sperling in der Hand besser sei, als eine Taube auf dem Dache und es Ihnen einfallen sollte, heimlich gegen mich und meine Verbindung mit Rose Eckhardt zu intriguiren, so ist mein nächster Weg zu John Van der Lohe, um ihm die Augen zu öffnen.“

„Keine Sorge!“ entgegnete sie kühl, ihre Hand befreiend und ging ruhig weiter.

„Es wird romantisch,“ dachte sie im Weitergehen, „ich werde jetzt anfangen, Memoiren zu schreiben!“

Hahn zündete sich mit Seelenruhe eine Zigarre an, als Olga gegangen war.

„Hei,“ dachte er, „hinter diesem sanften, harmonischen Aeußeren verbirgt meine dame du coeur einen ganz respektablen Zug von einer Imperiali —“

Er mußte selbst lächeln über das Prädikat „dame du coeur“, das er ihr gab, und doch war sie's! Zwar schwankte sein Herz einem Perpentikel nicht unähnlich von Olga zu Rose und von Rose zu Olga, von der wir wissen, daß sie seine alte Liebe war. Eine solche soll dem Sprüchwort gemäß niemals rosten, aber es war doch fast, als ob ein derartiger Naturprozeß sich vollzogen hätte, seit Hahn Rose gesehen und den beneidenswerthen Schatz seines Herzens zwischen ihr und Olga theilte, redlich theilte, müssen wir zum Ruhme des glücklichen Attaché sagen. Nachdem seine Erbschaft ihm sozusagen wie eine Feengabe in den Schooß gefallen war, überlegte er eingehend, ob er Rose oder Olga zu seiner Gemahlin wählen sollte — konnte er doch jetzt mit Seelenruhe eine vermögenslose Frau nehmen. Olga war, wie gesagt, seine alte Liebe, er kannte ihre Klugheit und schätzte ihren uralten, guten Namen — Rose dagegen erschien ihm aparter, auffehenerregender, er stieß sich nur an ihrem bürgerlichen Namen. Hätte Rose eine Ahnung von der ihr zugedachten Ehre gehabt, sie hätte den guten Einfall gepriesen, der ihren adligen Namen ablegen hieß. Thatsache war, daß Hahn sein Gespräch mit Olga von Willmer mit ganz anderen Absichten begonnen hatte — er wollte ihr seine Hand definitiv antragen. Da es sich aber anders gestaltete, da er hörte, daß Frau Van der Lohe mütterlich für Rose zu sorgen gedachte, daß ihr sogar der Adel verschafft werden konnte, das änderte Alles und hielt ihm das Wort auf der Zunge zurück. Jetzt pries er sein diplomatisches Geschick, welches ihm eine „Reservebraut“ errungen. Das Ungewöhnliche der Sache, um sich euphemistisch auszudrücken, genirte seinen ritterlichen Sinn durchaus nicht. Zwar durchzuckte ihn wie ein Blitz der Gedanke: „Was würde Van der Lohe dazu sagen? —“ denn er hatte einen unbehaglichen, gewaltigen Respekt vor dem geraden, unbeirrbaren Charakter seines Wirthes, welcher Schleichwege und Guttaperchagewissen rücksichtslos verdammte. Aber Hahn hatte die „philiströsen Bedenken“ über würdig und unwürdig längst hinter sich als überwundene Vorurtheile. Er fand, daß Leute, welche es in ihren Handlungen und Gedanken nicht allzu genau nehmen, besser in der Welt fort kommen als Solche, die immer den geraden Weg wandeln und sich niemals auf Seitenpfade verirrten. Letztere mußte ein strebsamer junger Mann kennen lernen, war seine Ansicht, schon aus Wißbegier, um in allen Lagen des Lebens sattelfest zu sein. Obgleich es Olga schwer nachzuweisen war, so fühlte er doch, daß er in ihr eine würdige Gefährtin haben könnte, daß ein sympathisches Band ihre Seelen verknüpfte. Aber wie gesagt, die Wagschale seines Herzens neigte sich Rose wegen ihrer aparten Schönheit mehr zu und er war fest davon überzeugt, daß sein Erziehungstalent noch „etwas aus ihr machen“ würde.

„Sie muß erst das Gänschenhafte überwinden,“ resumirte er, „sie muß eine Weltdame werden und etwas mit anhören können. Ich werde sie während der Brautzeit der herrlichen Olga in die Lehre geben! Schade, daß sie nicht schon darin Gewandtheit hat. Aber Olga wird nicht mehr lange blühen — sie zählt dreißig Jahr und ich zwei mehr. Das kleine Rothköpfchen ist aber kaum zwanzig — jedenfalls also in erster Linie zu bevorzugen. Ihr Charakter wird sich schon bilden lassen!“

Indeß saß Rose selbst, der Gegenstand der Gedanken so Vieler in ihrem Zimmer und sah schweren Herzens hinaus in die klare, schöne, abendliche Sommerluft. Vor mehr als einer Stunde, als sie allein waren, hatte ihr Körner ein geschlossenes Kouvert gegeben mit den Worten: „Ich hatte heut einen Brief von meinem lieben Gastfreund. Er hat Alles besser gefunden, als er sich vorgestellt und hofft bald zurück zu sein. Dies Kouvert bin ich ermächtigt an Fräulein Rose Eckhardt abzugeben!“

Und ehe Rose das kleine Blatt zurückweisen konnte, hatte sie es schon in der Hand und der Professor war verschwunden. Jetzt lag das verhängnißvolle Viereck vor ihr, ohne Adresse, wie das verschleierte Bild von Sais, und sie kämpfte, kämpfte, ob sie es lesen sollte, oder dem Professor zurückgeben, oder Frau von Willmer? Und doch — wer weiß, ob nicht dies Briefblatt Erklärungen enthielt, wichtig für sie — vielleicht seinen Abschiedsgruß, denn er durfte es nicht weiter treiben, das leichtfertige Spiel mit ihrem Herzen, — dem Herzen der Vorleserin seiner Mutter, dachte sie erbittert. Was galt ihm, dem reichen Patrizier, dieses Herz? Eine schöne stolze Frau war seine Braut und pour passer le temps ließ er sich herab, ein unerfahrenes, gläubiges Geschöpf zu bethören, um sich vielleicht über sie lustig zu machen — !

O über die unendliche Qual, die sie litt, über dieses

nung auf Wiederaussöhnung aller Franzosen Ausdruck. Nachdem sodann die Truppen vor dem gemeinsamen Katafalk vorbeimarschirt waren, wurden die Särge in das Gewölbe hinabgelassen. In der Umgebung des Pantheons hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Präsidenten Carnot mit lebhaften Zurufen: Es lebe Carnot! Es lebe die Republik! begrüßte.

Bei den am Sonntag stattgefundenen Stichwahlen für die französischen Generalräthe wurden nach den bisherigen Meldungen 113 Republikaner und 41 Konservative gewählt. Erstere verloren dabei 13 Sitze an die Konservativen. Der Boulangist Laguerre wurde in Larochelle gewählt.

Der Schah von Persien ist in Paris der Löwe des Tages und scheint sich auch selbst dort gut zu gefallen. Wenigstens berichten so die Zeitungen, die überdies angefüllt sind mit langen Artikeln über die Liebenswürdigkeit und die Leutseligkeit, sowie den Scharfsinn und den Witz dieses „Freundes Frankreichs." Der Schah bezauberte alle Welt auf dem Feste am vorigen Freitag beim Konseilpräsidenten Tirard, welches überaus glänzend arrangirt war, doch im Uebrigen etwas unter der Ueberfülle eines „Volksfestes" litt.

Der Sozialrevolutionär Felix Pyat, 1871 einer der Führer der Pariser Kommune, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Derselbe war auch als Schriftsteller, namentlich Bühnendichter, bekannt.

Betreffs des von den spanischen Zollbehörden wegen eines Formfehlers in Santander beschlagnahmten Dampfers „Tiber" der ungarischen Gesellschaft „Adria" meldet eine Depesche der Gesellschaft „Adria" aus Fiume: Die Gesellschaft habe die verlangte Garantie von 150 000 Franks durch den „Kredit Lyonnais" in Madrid geleistet, sie sei aber überzeugt, daß sie in keiner Weise irgend welche Strafe treffen könne.

Riza Pascha ist auf Kreta angekommen und hat die türkischen Truppen angewiesen, sich in die Forts zurückzuziehen, um jeden Zusammenstoß mit den Bewohnern zu vermeiden.

General Grenfell hat in seiner Depesche an die englische Regierung die Meldung von der gänzlichen Niederlage der Derwische und dem Tode Wad-el-Njumis bestätigt. Die Streitkräfte Wad-el-Njumis, welche den englischen und egyptischen Truppen am 3. d. Mts. entgegenstanden, giebt der General auf 3000 Mann nebst einem zahlreichen Train an. Der Verlust der egyptischen Truppen beträgt etwa 100 Mann, darunter zwei englische Offiziere, von denen der eine leicht, der andere schwer verwundet ist. Der General bemerkt in seinem Bericht, daß die englischen Truppen jetzt wieder nach Kairo zurückkehren könnten.

Das Zustandekommen der von den Vereinigten Staaten angeregten internationalen maritimen Konferenz, deren Zusammentritt für den 16. Oktober d. J. in Washington anberaumt ist, ist gesichert, da fast alle seefahrenden Staaten die Theilnahme an der Konferenz zugesagt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1889.

— Kaiser Wilhelm sandte, wie der „Rheinische Kurier" nachträglich erfährt, dem Herzog von Nassau zu dessen Geburtstage ein Glückwunsch-Telegramm, das sich durch ganz besondere Wärme und Herzlichkeit — der Kaiser wandte das vertrauliche Du an — auszeichnete.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 3. d. Mts. Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Wales den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie aus Kassel gemeldet, durch ihre Hofdame Gräfin von Keller prachtvolle Lorbeerkränze auf die Gräber des Generals v. Gersdorff und des Generals Freiherrn v. Schlotheim auf dem Kasseler Militärfriedhofe niederlegen lassen. Die Kaiserin unternimmt mit den ältesten Prinzen tagtäglich ausgedehnte Spaziergänge im Park, welcher rings um das Schloß in recht beträchtlicher Länge für das Publikum abgesperrt ist. Der Kronprinz reitet jeden Morgen auf seinem Pony spazieren.

— Aus Koburg, 3. August, Nachmittags, meldet die „Koburger Zeitung": Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute aus Osborne Sr. Hoheit unserm Herzog, mit dem Ausdruck lebhaftester Bewunderung des großartigen Flottenanblicks zu Spithead, telegraphisch mitgetheilt, daß Ihre Majestät die Königin den Kaiser zum Admiral „of the fleet", der deutsche Kaiser Ihre Majestät die Königin zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments ernannt und ferner Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Cambridge das 28. Rheinische Infanterieregiment verliehen hat, welches einst der Herzog von Wellington inne hatte.

— Die Kabinetsordre, durch welche die Königin von England zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments ernannt worden ist, lautet: „Durchlauchtigste Großmutter! Es gereicht mir zur besonderen Ehre, in der Lage zu sein, Sie in das Heer einzureihen, in welchem Ihre Söhne, Ihre Enkelsöhne und Ihre Verwandten bereits seit so vielen Jahren ehrenvolle Stellungen bekleiden. Es ist auch ein besonderes Vergnügen für mich, daß das Regiment meines Heeres, in welchem Kaiser Friedrich, mein Vater und Ihr Schwiegersohn, so viele Jahre diente, Ihrer Majestät Namen tragen kann. Ich ordne hierdurch an, daß dieses Regiment meines Heeres hinfort den Namen der Königin von England führen soll."

— Der Prinz Sai Sanitwongse von Siam kehrt heute wieder von Kiel nach Berlin zurück. Der Prinz hat die Mission, Sr. Majestät dem Kaiser den weißen Elefanten-Orden mit Brillanten zu überreichen. Denselben Orden haben bereits die Könige von Schweden und Dänemark erhalten. Von Berlin begiebt sich der Prinz nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef den Orden zu überreichen.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. v. Goßler, wird am Mittwoch seinen Sommerurlaub antreten und sich nach der Schweiz begeben.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, hat sich heute früh nach Varzin begeben.

— Am 7. August sind 75 Jahre verflossen, seit König Friedrich Wilhelm III. mit seinen Söhnen und den Generalen, welche die sieggekrönte Armee gegen Napoleon geführt, seinen Einzug in Berlin hielt. Als das Brandenburger Thor sichtbar wurde, sank die Hülle der von Paris zurückgeholten, wieder auf ihre rechtmäßige Stelle gesetzten, jetzt mit dem hochgehaltenen eisernen Kreuze geschmückten Victoria auf ihrem Triumphwagen. Das Ziel des Siegeszuges war der Lustgarten, wo Feldpropst Offelsmeyer, der den Krieg mitgemacht hatte, den Dankgottesdienst abhielt.

— Das 1. Garde-Dragoner-Regiment führt fortan den Namen „1. Garde-Dragoner-Regiment, Königin von England." Eine Deputation dieses Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Rittmeister, 1 Premier- und einem Sekondelieutenant, ist nach London abgereist, um der Königin von England den Frontrapport des Regiments zu überreichen.

— Eine Verfügung des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten, welche die Frage der Gewährung von Staatsbeiträgen zu Lehrerpensionen betrifft, hat entschieden, daß diese Frage sich gemäß dem Gesetz vom 14. Juni 1888 im verneinenden Sinne erledigt. Zum Diensteinkommen einer Lehrerstelle im Sinne der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. gehöre die Pension, welche ein nicht mehr im Amte stehender Lehrer zu beziehen hat, nicht. Es sei also auch zur Pension eines Lehrers gemäß § 1 und 2 des Gesetzes vom 14. Juni v. J. ein Staatsbeitrag nicht zu gewähren.

— Nach einer Aufstellung des Unterrichtsministers ist der Regierungsbezirk Köln bisher der einzige der Monarchie, welcher die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, wie solche durch das Gesetz vom 14. Juni 1888 in Erfüllung des Artikels 25, Absatz 3 der preußischen Verfassung als Regel aufgestellt ist, ausnahmslos durchgeführt hat.

— Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat in ihrer Gesammtsitzung am 25. Juli d. J. den ordentlichen Professor Hans von Holst an der Universität Freiburg i. B., den Geheimen Justizrath und ordentlichen Professor Dr. Rudolf von Jhering zu Göttingen, den ordentlichen Professor Dr. Konrad Maurer zu München und den ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Studemund zu Breslau zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt.

— Der Afrikareisende Dr. Meyer ist Sonnabend Abend in Sansibar angekommen.

— Wie aus Schleswig berichtet wird, hat der Oberpräsident die Klauenseuche für die ganze Provinz für erloschen erklärt.

Halberstadt, 5. August. Amtliches Ergebniß der am 1 d. Mts. erfolgten Reichstagsstichwahl im 8. Wahlkreise (Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode) des Regierungsbezirks Magdeburg: Von den im Ganzen abgegebenen 13 261 Stimmen erhielten: Bürgermeister a. D. John-Osterwieck (kons.) 6939, Stadtrath Dr. Weber-Berlin (natl.) 6322 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Wien, 4. August. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist von Ischl hierher zurückgekehrt. — Der russische Botschafter Fürst Lobanow hat gestern einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und gedenkt sich in ein französisches Seebad zu begeben.

Wien, 5. August. Der Anthropologen-Kongreß wurde heute Vormittag unter Theilnahme hervorragender Gelehrter Oesterreichs und Deutschlands, darunter Professor Brücke (Wien) und Professor Virchow (Berlin), durch den Präsidenten der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, Frhr. Andrian-Weilburg, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe des heimgegangenen Kronprinzen Rudolf, des Protektors der Gesellschaft und Förderers des Kongresses, gedachte. Der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch begrüßte die Versammlung Namens der Staatsregierung, Dr. Richter Namens des Wiener Gemeinderaths, Freiherr von Helfert Namens der Centralkommission für Kunst und historische Denkmäler und Hofrath Hauer als Intendant des naturhistorischen Hofmuseums. Hierauf übernahm Professor Virchow das Präsidium und beleuchtete in längerem Vortrage die Vergangenheit und Zukunft der Anthropologie. Nachmittags findet Empfang im Rathhause statt.

Rom, 4. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefania" aus Canea ist der von den Türken verwundete Matrose des italienischen Schiffes „Anna" gestorben.

Paris, 5. August. Von 178 Stichwahlen für die Generalräthe sind 173 bekannt. Nach der offiziellen Zählung sind 121 Republikaner, 45 Monarchisten und 7 Boulangisten gewählt.

Portsmouth, 5. August, Abends. Die Flottenrevue hat heute Nachmittag bei schönstem Wetter stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 5. August. (Ausmarsch des Jägerbataillons.) Morgen Dienstag rückt unser Jäger-Bataillon zu einer 3tägigen Felddienstübung aus, welche unweit Terespol stattfindet. Am 24. d. M. früh verläßt das Bataillon unsere Garnison, um an den in den Kreisen Flatow und Krojanke stattfindenden Manövern des 2. Armeekorps theilzunehmen.

(*) **Aus dem Kreise Culm.** (Verlegung des Fribbebettes.) Ein ungewöhnliches Leben und Treiben herrscht gegenwärtig auf der vom Culmer Bischofsthor nach Althausen führenden Straße. Der Militärschießstand wurde bisher jedes Jahr durch das Frühjahrshochwasser erheblich beschädigt; dieses Jahr hat das Ministerium die Kosten für die Wiederherstellung verweigert. Man hat nun, um den regelmäßigen Beschädigungen vorzubeugen, den Entschluß gefaßt, die am Schießstande vorbeiführende Fribbe abzuleiten und derselben ein breiteres Flußbett zu schaffen. Gegenwärtig sind über 100 Arbeiter bei diesen Wasserbauten beschäftigt, deren Ausführung einen Kostenaufwand von 45000 Mark erfordern wird.

Strasburg, 4. August. (Militärisches.) Vorgestern weilten der Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Seebeck aus Thorn und Oberst und Regiments-Kommandeur Müller aus Graudenz in unserer Stadt. Sie wohnten einer Schießübung mit scharfen Patronen bei; Nachmittags ließ plötzlich der General unsere Garnison alarmiren. In fast unglaublich kurzer Zeit standen die Soldaten marschfertig auf dem Alarmplatze, dem großen Markt. (Gef.)

Schwetz, 4. August. (Remontemarkt. Unfall. Vereinsauflösung.) Gestern fand hier ein Remontemarkt statt. Von der Kommission wurden nur 5 Pferde zum Preise von 6—800 Mk. gekauft. — Ein schwerer Unfall traf in voriger Woche den Rittergutsbesitzer Herrn Rahm-Sullnowo. Im Begriff, auf seinem Gehöft auf ein Mauergerüst zu steigen, stürzte er herunter und brach ein Schlüsselbein; außerdem erlitt er durch einen nachstürzenden Balken noch eine starke Quetschung der Brust. — In einer außerordentlichen Generalversammlung der Genossenschafter des Ackerbau- und Kreditvereins Stanislawie ist die Auflösung des Vereins beschlossen worden.

Tuchel, 4. August. (Auf gräßliche Weise) kam ein Kind des hiesigen Handelsmannes H. ums Leben. Ein Knecht des Gutes Neu-Tuchel fuhr Erbsen ein, das dreijährige Kind versuchte dieselben vom Wagen zu ziehen, glitt aus, und die Räder des Wagens gingen vor den Augen der herbeigeeilten Mutter über den Hals des Kindes; der Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Den Knecht trifft keine Schuld, da er langsam fuhr und sich auch bemühte, die Kinder vom Wagen fernzuhalten.

§§ **Schloppe**, 4. August. (Stadtverordnetenwahlen. Witterungsschäden.) Nachdem die Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die hiesige Stadtverordneten-Versammlung drei Mal für ungültig erklärt worden sind, hat man dieselben jetzt zum vierten Male vorgenommen. Es wurde in drei Abtheilungen gewählt, und zwar in der 1. Abtheilung Kaufmann Lewin Mühlenthal und Kaufmann Kühn, in der dritten Abtheilung Spediteur Krause und Stellmachermeister Beyer. In der zweiten Abtheilung kommt es zwischen dem Hotelbesitzer Oehlke und dem Ackerbürger Wilhelm Kühn am 15. August zur Stichwahl. Wie verlautet, soll aber auch dieses Mal bei den Wahlen ein Formfehler vorgekommen sein, auf Grund dessen dieselben wieder umgestoßen werden sollen. — In den letzten Tagen haben starke Regengüsse arge Verwüstungen verursacht. Das ganze Dechselthal wurde von der Dechsel überschwemmt, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Mit dem Sommergetreide, besonders dem Hafer, sieht es traurig aus. Die hiesigen Landwirthe setzen ihre ganze Hoffnung auf die Kartoffelernte, die in diesem Jahre günstiger denn je zu werden verspricht.

Aus dem Kreise Flatow, 2. August. (Durch den Genuß giftiger Pilze) ist auch hier ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. In einer Familie in Schönwalde bei Zempelburg erkrankten neulich nach dem Genuß von Pilzen die Mutter und drei Kinder. Von letzteren starben zwei nach wenigen Stunden, während die Mutter und das dritte Kind wieder gesund wurden. Es ist aber auch wirklich unglaublich, was viele Landleute alles an Pilzen genießen. Kürzlich wurde im Walde ein Mann angetroffen, der unter anderen sogar die so gefährlichen Fliegenpilze im Korbe hatte, und es bedurfte erst langen Redens, bis er dieselben fortwarf. (Gef.)

Königsberg, 4. August. (In der Frohmann'schen Branduntersuchungssache) wurde am Sonnabend eine Frau verhaftet, welche kurze Zeit vor den Bränden aus der dortigen Arbeit entlassen worden war und von welcher nachträglich bekannt geworden war, daß sie nicht nur Drohungen gegen Herrn Frohmann ausgesprochen, sondern auch Freudenbezeugungen während der Brände geäußert hatte. Sie wurde dem Gerichte überwiesen. Uebrigens ist nicht jener junge jüdische Kaufmann aus Riga, welcher gleichfalls der Brandstiftung verdächtig ist, aus der Haft entlassen worden, sondern ein Schwager von ihm, der auch in die Sache verwickelt war.

Königsberg, 5. August. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat den hiesigen drei Logen je ein Bild König Friedrich's II. in goldenem Rahmen zustellen lassen. Die Bilder sind in den betreffenden Logensälen bereits angebracht.

Bromberg, 4. August. (Die Bromberger Schützengilde), welche schon unter polnischer Herrschaft über ein Jahrhundert lang bestand, beging heute ihre Säcularfeier als preußische Gilde unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Gilden. Die Stadt hatte für diese Feier einen Ehrenpreis im Werthe von 200 Mk., bestehend in zwei Leuchtern aus gediegenem Silber und einem Dutzend Eßlöffeln, gewidmet. Am heutigen Nachmittage fand ein Festzug statt, an welchem sämmtliche Schützengilden der Provinzen Posen und einige aus Westpreußen (die Thorner war durch drei Mitglieder vertreten) theilnahmen. Auf dem Friedrichsplatze begrüßte der Bürgermeister Peterson als Vertreter der Stadt die Schützen mit einer Ansprache, welche er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Schützengarten hielt der Regierungspräsident v. Tiedemann die Festrede und brachte das Hoch auf den gegenwärtigen Schützenkönig von Bromberg, den Prinzen Heinrich von Preußen aus.

Inowrazlaw, 4. August. (Besitzveränderung.) Der frühere Landrath Herr Graf zu Solms hat, wie die „Ostd. Pr." berichtet, sein Gut Przybislaw an den Gutsbesitzer v. Boguslawski auf Szarlaj für den Preis von 120 000 Mark freihändig verkauft.

Lokales.

Thorn, 6. August 1889.

— (Personalien.) Der Regierungs-Baumeister Boie in Thorn ist unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebs-Amte daselbst zum Eisenbahn-Bauinspektor ernannt worden.

— (Die Weichsel-Schifffahrts-Kommission) hielt, wie schon kurz berichtet, nach einer zweitägigen Strombereisung am vergangenen Donnerstage eine Sitzung ab. Die ersten beiden Gegenstände der Tagesordnung betrafen Mittheilungen über die im Jahre 1888 und im laufenden Jahre zur Ausführung gelangten bezw. noch gelangenden Bauten. Mit Befriedigung wurde allseitig konstatirt, daß die Bauten sehr vorgeschritten sind und daß in der That viel geleistet worden ist. Mit Befriedigung wurde aber auch darauf hingewiesen, daß die nöthigen Mittel hierzu — 8 Millionen Mark — von den betreffenden Faktoren bereitwillig gewährt worden sind. — Der Antrag der Besitzer Bilitz und Genossen zu Schillno auf Schutz ihrer Ländereien mußte von der Kommission als nicht zutreffend abgelehnt werden. Hervorgehoben wurde hierbei, daß die Regierung nur die Pflicht habe, eine Regulirung des Stromes auszuführen, nicht aber auch den einzelnen Uferinteressenten ihre am Ufer liegenden Ländereien zu schützen; da müßte Jeder für sich sorgen; das Verlangen, dies von der Regierung zu fordern, sei Seitens derselben nicht durchführbar. Der folgende Gegenstand war eine Besprechung der Frage über die Ufergerechtsame an der Weichsel zwischen den Uferbesitzern und den Schiffs- und Holztransporteuren. Die Handelskammer zu Bromberg hatte darauf hingewiesen, daß die Holzinteressenten durch Gerechtsame der Uferbesitzer oft zu leiden hätten. Die Vertreter der Regierung erwiderten, daß zur Abänderung der Gerechtsame vorläufig nichts geschehen könne, doch sei die Regierung zum Erlaß einer allgemeinen Verfügung bereit, wenn ihr alle einzelnen Fälle von Unzuträglichkeit zur Prüfung mitgetheilt würden. Dieselbe Erklärung wurde in Betreff der Gerechtsame der Fischereipächter abgegeben. Der Antrag der Bromberger Handelskammer auf Beschaffung von Lagerplätzen für Holz auf der Weichsel wurde von allen Seiten, auch vom Vorsitzenden, als berechtigt anerkannt. Voraussetzung ist, wie Herr v. Leipziger ausführt, die Verbesserung der Schifffahrtsstraße auf der unteren Netze, ferner die Erbauung von Doppelschleusen im Bromberger Kanal, damit die Hölzer schneller an der Weichsel fortgeschafft

---

Brennen der thränenlosen Augen, die noch keinen erlösenden Tropfen gefunden hatten, zurückgedrängt von dem übermäßigen Weh! Der Kopf schmerzte sie und in ihren Adern schien der belebende Strom zu stocken, als müßte Alles, Alles aufhören.

Mit schnellem Entschluß nahm sie jetzt das Kouvert und zerriß es. Dann entfaltete sie das herausfallende Papier und las halblaut mit bebendem Mund folgende Zeilen:

„Und bin ich der Meilen so viele
Entfernt auch von Dir, süßes Kind,
Was gilt's, jetzt erzählt Dir viel Grüße
Von mir der leis' wehende Wind!

Er singt Dir von Liebe und Treue
Ein heiliges, ernstes Gedicht,
Ich sehe Dich vor mir im Geiste,
Umwogt von dem himmlischen Licht.

Es spielen die sonnigen Strahlen
Dir hell auf dem goldigen Haar —
O Du meine wonnigste Rose
Inmitten der blühenden Schaar!

Gott schütz' Dich, Du liebliche Blüte
Vor Reif, Sturm, Regen und Schnee,
Die Zeit kommt, wo selbst ich behüte
Mein Kleinod vor Kummer und Weh!

Und wenn ich Dich sicher geborgen,
Wird machtlos, was trübe und kalt,
Denn über die Liebe, die starke,
Hat Irdisches keine Gewalt! —

Als Rose die letzte Zeile in der Abenddämmerung gelesen hatte, beugte sie ihr Haupt tief hinab, bis die Stirn die Tischplatte vor ihr berührte und ihr schimmerndes Haar sich rings um dieselbe wie ein Schleier breitete. Es war ihr, als müßte sie sterben, so weh ward ihr um's Herz und leise perlten die Thränen, die langgesuchten, vermißten, aus ihren Augen. Aber sie brachten ihr keine Linderung, nur größeres, gewaltigeres Elend.

(Fortsetzung folgt.)

werden könnten. Die Vergrößerung der vorhandenen und Anlage von neuen Holz-Häfen sind erforderlich. Die Absicht der Handelskammer für Thorn, bei Thorn einen Holzhafen anzulegen, findet bei der Regierung wohlwollende Aufnahme.

— (Eine Planetenbedeckung durch den Mond) gehört zu den seltensten Himmelserscheinungen. Morgen am 7. August wird der Planet Jupiter Abends durch den Mond verdeckt werden. Der Eintritt an die dunkle Mondseite geschieht um 8½ Uhr, der Austritt aus der hellen Mondscheibe um 9½ Uhr. Der Mond hat eine südliche Deklination von 22 Grad, wird also in ungefähr 15 Grad Höhe über dem Horizont sich befinden. Die Beobachtung wird erleichtert durch den Gebrauch eines kleinen Fernrohrs; doch wird der Eintritt des Jupiter in die dunkle Seite des Mondes bei geeignetem Wetter auch mit freiem Auge wahrgenommen werden können.

— (Auf dem Verbandstage der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften), welcher am 20. und 21. d. M. abgehalten werden wird, soll, abgesehen von der Neufassung der Statuten, wie solche durch das neue Genossenschafts-Gesetz vorgeschrieben ist, auch über eine Vorlage des Verbandsvorstandes, den Genossenschaftsverband in drei Revisionsverbände zu theilen, Beschluß gefaßt werden. Nach jener Vorlage würden diese Revisionsverbände folgende sein: der Verband Posen mit seinem Sitz in Posen, der Verband Bromberg mit dem Sitz in Gnesen und der Verband der Provinzen Preußen mit dem Sitz in Thorn.

— (Sommertheater). Das Schauspiel von George Ohnet „Gräfin Sarah" ging gestern über die Bühne. Der zahlreiche Besuch bewies, daß das moderne fade Possengebräu den Sinn für ernstere Kunstrichtung noch keineswegs ertränkt hat. Das Stück ist unseres Wissens nach einem vor ungefähr sechs Jahren erschienenen Roman desselben Verfassers „La comtesse Sarah" von ihm bearbeitet. Wir kennen Ohnet bereits aus dem „Hüttenbesitzer", worin er in spannender Weise soziale Probleme erörtert. Das Motiv der Handlung in „Gräfin Sarah" bildet natürlich — möchten wir sagen — ein Ehebruch. Nehmen wir die immer wiederkehrende Ausbeutung dieses Motivs seitens der französischen Bühnen- und Romandichter als eine unabänderliche Thatsache und betrachten wir von diesem Standpunkte aus die psychologische Entwicklung der Handlung, so werden wir trotz mancher unserem deutschen Gefühl fernliegenden Ansichten, die aber grade im französischen Charakter begründet sind, die vertiefte Auffassung nicht verkennen. Die unmittelbare menschliche Sympathie, deren Anwartschaft der Schauspieldichter nie opfern soll, wurde der dargestellten Handlung in vollem Maße zu Theil. Mit ungetheiltem Interesse, unter lautloser Stille verfolgten die Zuhörer den Kampf, welchen Sarah O'Donnor, die jugendblühende Gattin des alten Generals von Canalheilles, mit ihrer sträflichen Liebe zu dem Adjutanten ihres Gemahls, Pierre Sévérac, führt; als sie in diesem Kampfe erliegt, wer vermöchte ihr wohl sein Mitgefühl vorzuenthalten! Und endlich in der meisterhaft gespielten Schlußscene, in welcher Sarah von dem Glück des Geliebten an der Seite der Nichte des Grafen Canalheilles hört und den Anblick desselben nicht ertragen zu können glaubt, da nimmt sie, ehe sie freiwillig aus dem Leben scheidet, noch einmal unsere Sympathie in Anspruch. Das Stück wirkt nicht wie ein Schauspiel, sondern tragisch. Während sich in dem bereits bekannten „Francillon" der Konflikt auf harmlose Weise löst, nimmt er hier einen gewaltsamen Ausgang, in welchem nur das Glück des geliebten Mannes wie ein leiser Akkord aus der Ferne versöhnend herüberklingt. Das Spiel des Frl. Berndt, der Trägerin der Titelrolle, war eine bewundernswerthe Leistung, wie man sie nur auf großen Bühnen zu beanspruchen hat. In der Besprechung der ersten Aufführung von „Francillon" hatten wir bemerkt, daß wir die Befähigung des Frl. Berndt, welche damals die nicht gerade bedeutende Rolle der Therese Smith vertrat, für das dramatische Fach als eine hervorragende anerkennen. Zu unserer Genugthuung haben wir mit dieser Ansicht unzweifelhaft Recht behalten. Frl. Berndt, deren Spiel noch durch eine vortheilhafte äußere Erscheinung gehoben wurde, stellte die verschiedenen Phasen ihrer Leidenschaft mit vollkommener Naturwahrheit dar, sie war — und dies halten wir für die anerkennendste Kritik — in ihrer Rolle vollständig aufgegangen. Wir beglückwünschen die Künstlerin zu diesem Erfolge. In dem Vertreter des Adjutanten Pierre Sévérac, Herrn Henske, lernten wir eine neue Seite kennen, die tragische. Herr Henske hatte sich sichtlich in seine Rolle eingelebt und gab sie mit stellenweis dramatischer Wirkung. Wir erklären uns mit der Auffassung, welche er seiner Rolle gegeben, vollkommen einverstanden, geben ihm aber zu bedenken, daß die bisweilen das Maß, welches auch im Affekt gewahrt werden muß, übersteigende zu häufige Anwendung der bühnentechnischen dramatischen Haltung einen der beabsichtigten Wirkung entgegengesetzten Eindruck hervorrufen kann. Herr Henske wird sich auch vor dem Versprechen in Fällen hüten müssen, auf welche es gerade ankommt. Wenn er beispielsweise in seiner Verzweiflung ausruft: „Sie ist frei, aber ich bin es nicht!" so kann diese den Sinn umkehrende Aeußerung leicht Heiterkeit erwecken und den Effekt zerstören. Wir hoffen dem Künstler in ernsten Rollen noch öfter zu begegnen. An diese Darsteller schloß sich würdig Frau Tresper (Blanche von Cygne) an. Die in ihr hervortretende dramatische Begabung fand ihren Ausdruck besonders in der Scene, wo sie mit Sarah um den Besitz des Geliebten kämpft. Herr Perelli (General Graf von Canalheilles) zeigte sich in einer Rolle, die ja weiter keine heftige Gemüthserregung verlangte, gewandt, engagirte sich aber bei der Schlußkatastrophe herzlich wenig. Die Uniform war sehr fragwürdig. Der alte bärbeißige Oberst Merlot, welcher das humoristische Element des Stückes repräsentirte, fand in Herrn Krüger einen vorzüglichen Vertreter. Die übrigen Mitwirkenden führten ihre Rollen zu einem entschiedenen Erfolge des Ganzen durch. Die reiche Abwechslung in den Toiletten der Damen trug zur Belebung der Scenen nicht wenig bei. Die Regie machen wir darauf aufmerksam, daß trotz der anscheinend dürftigen Ausstattung der Bühne ein blauer Himmel nicht aus einem Netz von rohen Brettern und Balken bestehen darf. Dienstag: „Madame Bonivard", Lustspiel in 3 Akten von Alexander Bisson und Antony Mars. Mittwoch: „Jägerliebchen", Operettenposse in 4 Akten von Leon Treptow, Musik von Steffens.

— (Ertrag der Volksfeste.) Der Ertrag des Festes, welches der Kriegerverein am Sonntag im Viktoriagarten veranstaltete, beläuft sich nach Abzug der Kosten auf 400,35 Mk. und wird zur Weihnachtsbescheerung der Kinder hiesiger armer Kameraden Verwendung finden. — Der Reinertrag des Fechtverein-Festes ergab 150 Mk.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln frische 15 Pf. pro Pfd., Radieschen 5 Pf. pro Bündchen, Gurken 15—60 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 10—15 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 8—20 Pf. pro Kopf, Braunkohl 10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Blaubeeren 10 Pf. pro Maaß, Himbeeren 40 Pf. pro Liter, Preißelbeeren 15 Pf. pro Maaß, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfund, Pflaumen 8—15 Pf. pro Pfund, Aprikosen 10—20 Pf. pro Stück, Steinpilze 10—15 Pf. pro Mandel, Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Reitzken 15 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, alte Hühner 1,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,70—1,10 Mk. pro Paar, Enten 1,70—2,30 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,50 Mk., Tauben 50—60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Schleie 45—60 Pf., Karauschen 40—60 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40—60 Pf., Wels 40 Pf., Aal 0,80—1,00 Mk. Krebse 0,50—5,00 Mk. pro Schock.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte wurden aufgetrieben 8 Schweine, darunter 6 Bakonier. Für fette Landschweine wurden 44 Mk., für Bakonier 50 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Korallenarmband in der Culmer-Straße, ein Regenschirm und ein grau gestreiftes Tuch in der Droschke Nr. 6. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel beträgt 1,25 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern Mittag 41 Ctmr. gestiegen. — Angelangt ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Weichsel" aus Wloclawek, leer; derselbe ladet hier für Danzig Pfefferkuchen, leere Kisten und Spiritus. Abgefahren ist der Dampfer „Graudenz" mit einer vollen Ladung Spiritus, Pfefferkuchen und Weinen nach Königsberg.

Gremboczyn, 4. August. (Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn.) In der hier am 4. d. Mts. abgehaltenen Sitzung waren 20 Vereinsmitglieder und einige Gäste erschienen. Die Tagesordnung betraf: 1. Aenderung der Statuten des Vereins. 2. Bildung eines Pferdezuchtvereins. 3. Zeitungsabonnement des Vereins. — Bei Berathung des ersten Punktes wurde namentlich eine Abänderung des § 5, der von den Pflichten der Vereinsmitglieder handelt, gewünscht und zwar eine schärfere Fassung. — Beim zweiten Gegenstande wurde mitgetheilt, daß nur noch die Anmeldung weniger Stuten zur Konstituirung des Vereins erforderlich ist. Die Herren Strübing, Reißmüller und Brosamler wurden in eine Kommission gewählt, welche es sich besonders angelegen sein lassen wird, auf die baldige Konstituirung hinzuwirken. Am 19. August tritt diese Kommission mit denjenigen, welche bereits Stuten angemeldet haben, zu einer Versammlung im Vereinslokale des Gastwirths Felske in Gremboczyn zusammen. Die Erledigung des dritten Punktes wurde der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

12. Tag.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 153 771 189 059.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 114 574.
30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4236 4556 8957 11 851 18 484 31 579 32 268 41 990 45 160 50 290 54 564 56 924 58 502 61 863 66 310 71 805 77 627 78 537 87 657 88 596 95 584 96 535 127 929 135 761 136 736 146 975 156 116 182 128 184 609 185 055.
34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 10 834 35 711 39 704 52 444 56 147 62 032 63 877 66 168 73 630 74 184 75 190 76 527 82 912 88 586 94 892 95 128 111 395 119 837 122 605 129 956 140 741 151 319 155 587 158 194 158 805 159 698 162 310 165 513 166 029 173 031 176 925 177 477 182 905 183 797.
46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 645 18 334 19 922 25 451 30 847 32 596 33 178 38 098 39 933 41 535 52 842 53 051 53 096 55 535 56 034 58 612 66 713 70 268 71 861 78 631 80 939 82 019 93 195 94 692 97 453 104 039 115 267 115 772 121 540 132 067 134 174 134 983 151 715 152 596 153 400 164 331 166 026 166 951 175 276 175 975 177 940 179 512 179 912 184 826 186 764 187 757.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 137 141.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 143 683.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 49 293 73 258.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 1136 19 079 82 939.
38 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8096 14 522 15 101 15 688 21 946 24 918 31 910 33 332 34 631 36 658 36 827 37 170 39 393 40 449 40 954 45 727 51 971 54 803 68 673 82 405 83 030 101 571 103 095 108 146 124 334 148 226 148 258 160 627 162 822 171 143 173 609 173 740 175 343 178 877 183 057 187 086 187 436 187 803.
30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2242 3389 7666 8685 12 646 16 191 22 164 26 080 30 245 32 000 39 334 43 163 50 085 52 529 58 391 69 906 77 551 87 048 94 998 100 385 110 441 111 117 112 909 113 527 114 384 119 389 142 977 150 164 174 600 189 210.
36 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1113 3801 14 130 25 794 40 100 45 741 49 078 49 685 51 891 53 482 56 708 60 594 67 575 77 172 79 934 85 352 87 861 93 935 97 687 101 478 101 675 103 696 104 807 106 016 117 950 118 006 132 968 137 341 142 444 142 648 148 743 152 306 164 621 173 645 179 176 188 227.

Mannigfaltiges.

(Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Greiz) soll am Sedantage enthüllt werden. Das Denkmal hat eine gewisse Berühmtheit erlangt durch die angebliche Weigerung des Fürsten Reuß, Land dafür herzugeben, und durch die Beleidigungsprozesse, welche sich verschiedene Blätter wegen der Erörterung dieser Angelegenheit zuzogen.

(Fanny Lewald), die bekannte Romanschriftstellerin, ist in Dresden gestorben.

(Rettungslos.) Am 31. Juli c. ist am Ostseestrande bei Gr. Hubnicken eine geschlossene Flasche gefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgender Aufschrift befand: „Keine Rettung mehr vorhanden. Schiff in hellen Flammen. Kapitän und Mannschaft sind nicht mehr. Drei Matrosen des Nordstern."

(Der Turnerdurst) hat sich in den Münchener Festtagen glänzend bewährt. Im Hofbräuhaus allein wurden am ersten Tage 130, am zweiten Tage aber gar 160 Hektoliter des edlen Gerstensaftes konsumirt. Wer die keineswegs imposanten Hallen des Münchener Hofbräuhauses kennt, der weiß es zu würdigen, mit welcher Selbstverleugnung und mit welch' wackerem Eifer da getrunken worden ist, um diese Leistung zu produziren.

(Rauchrolle.) In dem Wettbewerb, welchen ein deutscher Rauchkraut-Verarbeiter (Cigarrenfabrikant) in Düsseldorf um ein deutsches Wort für Cigarre veranstaltet hatte, ist das Wort Rauchrolle als passende Bezeichnung von dem Preisrichterausschuß der Firma erkannt worden. Ein württembergischer Pfarrer und ein westfälischer Lieutenant a. D. haben 100 bezw. 40 Mk. Preisgeld für die Bereicherung der deutschen Sprache durch jenes zusammengesetzte Ersatzwort erhalten.

(Warnung.) Den „B. P. N." wird aus Antwerpen geschrieben: „In raffinirter Weise versteht ein Schwindler, Namens Charles Dousch, welcher sich für einen Buchdruckereibesitzer ausgiebt und bis vor Kurzem Rue Damhouder 15 hier gewohnt hat, leichtgläubige Personen in Deutschland auszubeuten. Sein Verfahren ist folgendes: Er macht in deutschen Zeitungen bekannt, daß er diesen oder jenen Gegenstand zu kaufen wünsche, und sucht dann die ihm auf seine Anzeigen zum Kauf angebotenen Gegenstände unter dem Vorwand, daß er ohne vorherige Inaugenscheinnahme derselben sich nicht zum Ankauf entschließen könne, „auf Probe" in seinen Besitz zu bekommen. Gelingt ihm dies, so versucht er die Entdeckung seiner betrügerischen Absicht durch Bemängelungen, Handeln über den Preis und Ausstellung werthloser Wechsel auf Ziel, welche er den Verkäufern an Zahlungsstatt zusendet, möglichst lange hinauszuschieben. Da anzunehmen ist, daß Dousch, der inzwischen aus Antwerpen verschwunden ist, sein betrügerisches Treiben unter verändertem Namen oder anderer Adresse fortsetzen wird, so dürfte eine dringende Warnung vor demselben am Platze sein.

(Die in Aalborg eingeschleppte Pockenepidemie) hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß sich die dortige Polizei veranlaßt gesehen hat, alle Konzerte und Theatervorstellungen, sowie alle Versammlungen zu verbieten.

(Einer der ersten Aerzte) eines großen Irrenhauses zu London ist plötzlich wahnsinnig geworden, weil er von der fixen Idee verfolgt wird, er sei für die Unthaten Jack's des Aufschlitzers mitverantwortlich. Er glaubt sich eines Menschen erinnern zu können, der nach brutalen Wahnsinnsanfällen lange Pausen eintreten ließ, die zuletzt sich dergestalt ausdehnten, daß er ihn für genesen hielt.

(Ein Mittel gegen den Krieg.) Endlich scheint sich, so schreibt die „Berl. Ztg.", der zivilisirten Menschheit die trostvolle Aussicht zu eröffnen, von den Gräueln des männermordenden Krieges befreit zu werden. Ein Dr. Jünemann in Hitzing bei Wien hat eine chemische Flüssigkeit erfunden, die, in Hohlgeschosse gefüllt, bei deren Zerplatzen ein sich niedersenkendes Gas bildet. Dieses führt bei allen Menschen, die es, wenn auch in großer Verdünnung durch beigemengte Luft einathmen, augenblicklich vollständige Bewußtlosigkeit herbei, die je nach der Stärke der Widerstandskraft des Individuums 2—3 Stunden andauert, so zwar, daß eine Truppe, welche mit derlei Projektilen beschossen wurde, alsbald ihre Besinnung verliert und ohne die geringste Gefahr von dem Gegner vollständig entwaffnet werden kann. Nach zwei bis drei Stunden kehrt bei der betäubten Truppe die Besinnung zurück, aber sie ist ohne Waffen und Munition, daher für den Gegner völlig gefahrlos. Gewiß eine sehr menschenfreundliche und doch höchst ausgiebige neue Art des Kriegführens! Die Erzeugung dieses chemischen Präparats ist außerdem noch wohlfeil.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 6. August. Die Weichsel, deren Wasserstand gestern 1,75 Meter betrug, ist heute nicht weiter gestiegen.

Paris, 6. August. Boulanger erließ eine umfangreiche Proklamation an das französische Volk, in welcher er die gegen ihn erhobenen Anklagen als infame Verleumdungen erklärt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. Aug.	5. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—55	210—75
Wechsel auf Warschau kurz	210—40	210—65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—20	104—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	235—10	236—70
Oesterreichische Banknoten	170—90	171—
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	187—75	188—25
Novbr.-Dezbr.	190—	190—50
loko in Newyork	90—50	88—50
Roggen: loko	158—	159—
Septbr.-Oktbr.	160—20	161—
Oktober-November	162—	162—70
Novbr.-Dezember	163—	163—70
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	62—30	62—90
April-Mai	61—40	61—60
Spiritus:		
50er loko	56—60	56—80
70er loko	37—20	37—10
70er August-Septbr.	36—10	36—30
70er Septbr.-Oktober	34—90	34—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 5. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Vorgestern, gestern und heute standen zum Verkauf: 3534 Rinder, 12 750 Schweine, 1806 Kälber, 34 489 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Geringe Waare war zum Schluß vernachlässigt. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1a. 55—60, 2a. 49—54, 3a. 40—46, 4a. 34—38 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — In Schweinen gestern lebhafter Vorhandel, heute verlief der Markt ruhig, zum Schluß gedrückt. 1a. 61—62, 2a. 58—60, 3a. 54—57 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Bakonier (Ueberstand von voriger Woche) wurden bis auf 50 Stück ausverkauft: 62—63 M. pr. 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälberhandel ruhig zu annehmbaren Mittelpreisen, zum Schluß verflaute derselbe. 1a. 47—56, ausgesuchte Posten darüber, 2a. 34—46 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Schlachthammel, insbesondere gute Lämmer waren knapp, und glatt verkäuflich. 1a. 48—52, beste Lämmer bis 58 Pf.; 2a. 40—46 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Vom Magervieh waren nur gute Lämmer und Hammel einigermaßen gut abzusetzen, im Uebrigen schleppte der Handel und bleibt nicht geringer Ueberstand.

Königsberg, 5. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 57,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 37,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. August 1889.

Wetter: warm.
Weizen unverändert alt 128 Pfd. hell 171 M., neu 129 Pfd. hell 173 M., 132 Pfd. fein 175 M.
Roggen fest, neu 124 Pfd. 145 M., 128 Pfd. 147 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer alter ohne Angebot, neuer 140—142 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 5. August sind eingegangen: von Mos. Lewin durch Epstein 9 Traften, 3 Kiefern-Rund-Holz, 7904 Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 688 Kiefern-Sleeper, 51 968 einfache Kiefern-Schwellen, 26 Eichen-Plançon, 16 Eichen-Rund-Holz, 1457 einfache Eichen-Schwellen, 503 doppelte Eichen-Schwellen, 504 Stäbe, 590 Rund-Elsen, 73 Rund-Eschen; von B. Süßkind durch Ehrlich 5 Traften, 5787 Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 6106 Kiefern-Sleeper, 8087 einfache Kiefern-Schwellen, 3984 Eichen-Quadrat-Holz, 2456 einfache Eichen-Schwellen; von Mos. Ehrlich durch Winiarski 2 Traften, 498 Kiefern-Mauerlatten, 993 einf. Kiefern-Schwellen, 180 Eichen-Rund-Holz, 1678 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 4765 einfache Eichen-Schwellen; von J. Wegener durch Wall 2 Traften, 1924 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 345 Kiefern-Sleeper, 120 einfache Kiefern-Schwellen, 2050 einfache Eichen-Schwellen; von Budkowski u. Walewelski und J. Budkowski durch Budkowski 6 Traften, 1500 Kiefern-Balken, 2786 Kiefern-Timber, 2110 Kiefern-Sleeper, 205 einfache Kiefern-Schwellen, 6 Eichen-Plançon, 34 Eichen-Quadrat-Holz, 8 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 4143 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 693 Kiefern-Rund-Holz, 744 Kiefern-Mauerlatten, 8504 Kiefern-Sleeper, 3002 einfache Kiefern-Schwellen, 46 Tannen-Rund-Holz; von W. Karperowski durch Janecki 1 Traft, 2058 Kiefern-Mauerlatten, 342 Kiefern-Sleeper, 845 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. August.	2hp	755.6	† 23.7	NW²	7	
	9hp	754.6	† 19.0	C	7	
6. August.	7ha	753.9	† 19.7	SW²	4	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch den 7. August.
Wechselnde Bewölkung, sonnig, Mittags warm, sonst kühl, zum Theil bedeckt und strichweise Regen, zum Theil ganz klar. Kühler mäßiger Wind.

Donnerstag den 8. August.
Vorwiegend heiter bei wandernden Wolken und angenehmer Wärme, mäßiger bis frischer Wind, zum Theil bedeckt und Regen. Früh, Abends und Nachts kühl. Früh Nebeldunst.

Freitag den 9. August.
Vielfach klar, theils wolkig bei Sonnenschein, theils bedeckt und stellenweise Regen, ziemlich warm, mäßiger bis frischer Wind. Früh und Nachts sehr kühl.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehenden größeren **Einquartierungen** der Stadt Thorn resp. deren Vorstädte, wollen wir nicht unterlassen, zur thunlichsten Vermeidung von Beschwerdesachen zwischen Militärpersonen und Quartiergebern, auf folgende Punkte aufmerksam zu machen.

I. Beim vorübergehenden Quartiererforderniß ist vom Quartiergeber zu gewähren:
1. für die Charge der Generale 3 Zimmer und eine Gesindestube;
2. für die Charge der Stabsoffiziere 2 Zimmer und eine Gesindestube;
3. für die Charge der Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants ein Zimmer und ein Burschen- resp. Dienergelaß;
4. für die Militärpersonen vom Feldwebel abwärts
   a. Feldwebel in einer Stube von ungefähr 22,2 Quadratmeter,
   b. Portepee-Fähnriche in einer Stube von 14,8—17,7 Quadratmeter,
   c. Unteroffiziere in einer Stube von mindestens 17,7 Quadratmeter für je 2 Personen dieses Grades,
   d. für alle übrigen Chargen in Schlafkammern;
5. Stallungen in derjenigen Beschaffenheit, in welcher der Quartiergeber solche in seinem Wirthschaftsgebrauche benutzt. An Streustroh, Stalllicht, Stalleinrichtung und Stallgeräth ist das Nothwendigste und Hausübliche herzugeben. Der Dünger verbleibt dem Quartiergeber;
6. Bureau-, Wacht- und Arresträume.

II. Jeder Offizier ꝛc. hat Anspruch auf angemessene Ausstattung des Zimmers, zum Mindesten auf ein reines Bett, einen Spiegel, für jedes Zimmer auf einen Tisch und einige Stühle, auf einen Schrank und Wasch- und Trinkgeschirr.

Für Beheizung nnd Beleuchtung der überwiesenen Zimmer ist seitens der Quartiergeber zu sorgen, auch die gleichzeitige Benutzung des Kochfeuers und des Eßgeschirrs zu gestatten.

Die Ausstattung der Gesindestuben, Burschen- und Dienergelasse auf die Zahl der mitgeführten Diener ist dieselbe, wie diejenige der Mannschaftsquartiere.

III. Von den ad I, 4b genannten Militärpersonen können 2 desselben Grades in ein Zimmer gelegt werden. In der Verpflichtung zur Hergabe der Utensilien und Geräthe wird hierdurch nichts geändert.

Die daselbst ad d erwähnten Personen müssen, wenn Schlafkammern, Betten oder Decken nicht gewährt werden können, sich mit einer Lagerstätte aus frischem Stroh, welches in angemessenen Zeiträumen, spätestens nach achttägiger Benutzung zu erneuern ist, in einem gegen die Witterung gesicherten Obdache und mit einer Gelegenheit zum Aufhängen oder Niederlegen der Montirungs-Ausrüstungsstücke und Waffen begnügen.

IV. Geschäftszimmer (Bureau's) sind mit zweckdienlicher Einrichtung, mindestens mit zwei Tischen und einigen Stühlen, Wachtlokale mit zwei Bänken, einem Tische, einer Pritsche oder Streu zu versehen. Die Beheizung und Beleuchtung dieser Räume liegt den Quartiergebern ob.

V. Im Bau begriffene Häuser, feuchte Kellerwohnungen und andere ungeeignete oder nicht gehörig geschützte Räumlichkeiten dürfen mit Militär nicht belegt werden.

VI. Entschädigungsansprüche für gewährtes Naturalquartier, sowie alle Nachforderungen müssen zur Vermeidung der Verjährung spätestens im Laufe des Kalenderjahres, welches auf dasjenige folgt, in welchem die Zahlungsverpflichtung begründet worden ist, im Einquartierungsamt angemeldet werden.

Thorn den 30. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel **Gelder** zu 5% Zinsen **ausleiht.**

Thorn den 2. August 1889.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Um einem etwaigen Wagenmangel in der Zeit des stärkeren Verkehrs — Herbst und Winter — vorzubeugen und Verkehrsstörungen, soweit möglich, zu verhüten, sind von uns bereits umfassende Vorkehrungen durch Einschränkung der Dienstguttransporte, Einlegung von Bedarfszügen u. s. w. getroffen worden. Diese Vorkehrungen werden jedoch nur dann den vollen Erfolg haben, wenn das verkehrtreibende Publikum uns durch einen frühzeitigen Bezug seiner Winterbedürfnisse, namentlich Heizmaterialien unterstützt.

Wir ersuchen daher ergebenst, soweit als irgend thunlich, schon Anfang August damit zu beginnen, die für den Herbst und Winter erforderlichen Materialien, namentlich Kohlen, Kokes u. s. w. zu beziehen, sofern solche mit der Eisenbahn zur Beförderung gelangen. Verwaltungsseitig würden bereitwilligst Erleichterungen durch Ueberweisung freier Lagerplätze u. s. w. gewährt werden.

Bromberg den 25. Juli 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

---

bringen wir hiermit zur Kenntniß der Interessenten.

Thorn den 5. August 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
H. Schwartz jun.

Die Vorlesungen für Landwirthe an der Universität Königsberg i. Pr.

für das Winterhalbjahr 1889/90 beginnen am 15. Oktober 1889. Den **Stundenplan** für Studirende der Landwirthschaft sowie das **Vorlesungsverzeichniß** für das nächste Winterhalbjahr stellt der Unterzeichnete gern zur Verfügung und ist auch bereit, schriftlich oder mündlich nähere Auskunft zu ertheilen.

Königsberg i. Pr. am 23. Juli 1889.

Professor Dr. **W. Fleischmann,**
Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg i. Pr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	13	00	14	00
Gerste	„	11	50	13	00
Hafer	„	14	00	15	00
Lupinen	„	8	00	9	00
Wicken	„	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	6	[illegible]
Heu	„	—	—	6	[illegible]
Erbsen	„	12	00	15	[illegible]
Kartoffeln	50 Kilo	2	80	3	[illegible]
Weizenmehl	„	8	50	16	[illegible]
Roggenmehl	„	7	80	10	[illegible]
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	[illegible]
Bauchfleisch	„	—	70	—	[illegible]
Kalbfleisch	„	—	80	1	[illegible]
Schweinefleisch	„	1	20	1	[illegible]
Geräucherter Speck	„	—	—	1	[illegible]
Hammelfleisch	„	—	90	1	[illegible]
Eßbutter	„	1	60	2	[illegible]
Eier	Schock	2	20	2	[illegible]
Krebse	„	—	50	5	[illegible]
Aale	1 Kilo	—	—	2	[illegible]
Zander	„	—	—	1	[illegible]
Hechte	„	1	00	1	[illegible]
Barsche	„	—	80	1	[illegible]
Schleie	„	—	80	1	[illegible]
Weißfische	„	—	30	1	[illegible]
Milch	1 Liter	—	10	—	[illegible]
Petroleum	„	—	22	—	[illegible]
Spiritus	„	—	—	1	[illegible]
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	[illegible]

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.